

Sisebut Zartholz

Gedichte

aus dem Zyklus H

Fassung 2019

Auf die Heide mein Verlangen
richt ich, bist du mir auch nah,
zerrst du an mir liebeskrank,
doch ich bin nicht für dich da.

Mußt mich lassen in Verzückung
hin zu jenem feinen Duft
eines Veilchens, den erspürt ich,
und der dringend nach mir ruft.

#

Im schönsten Wiesengrunde
lag ich mit dir ergötzlich,
da sprang aus heitrem Himmel
ein Frosch auf dich geschäftig.

Ich fühlte, wie du zucktest,
wie sehr er dich erschreckt,
auch, als er längst davon war,
warst du noch aufgeregt.

Und weil du gar nicht lachtest,
nahm ich dich in den Arm
und quakte laut, als sei so
dein Frosch jetzt ich nun warm.

#

Auf einem roten Diwan,
da lag ein grüner Hund,
er lag in deinen Armen
und küßte deinen Mund.

Ich hab durchs Fenster schauet,
stieg dann zu dir hinein,

legt m i c h in deine Arme
und wollt dein Hund nun sein.

Ich hab durchs Fenster schauet
bei Regen und bei Schnee;
ich lag nie in deinen Armen
und das tut mir so weh !

*

- 2 -

Deine lieben, runden Äuglein
haben es mir angetan,
deine zuckersüßen Lippen,
du, mein sanfter Lilienschwan.

Tauch ich ein in dein Gefieder,
steigt ein Gott zu mir hernieder,
reißt mich tief und in die Höh,
daß vor Lust ich just vergeh.

#

Am weißen Bach
im blauen Tal
saß ich, ach,
viel rote Mal.

Kam ein Schwan
den Bach geschwommen,
hat alsdann
mich mitgenommen ...

Zog mich fort
dem Wasser nach,
nach hier und dort
ins Leben, ach.

#

Ich denke in der Küche,
wenn ich die Arbeit tu,
an dich allein, Geliebter,

an dich nur immerzu.

Und ist die Arbeit fertig,
spricht meine Mutter mein:

Es ist schon spät, geh schlafen
ins warme Kämmerlein.

Ich kann des Nachts nicht schlafen
im warmen Kämmerlein,
ich muß an dich nur denken,
an dich, an dich allein. *

- 3 -

Wie ein greller Feuermund
lachst du mir, mein Kind, entgegen
und ich greife dich so rund,
einen einzig Wonneregen.

Deine Flammen zischen züngelnd
an der Wange, die dich schmiegt,
und ein süchtig Sterbenslächeln
über deine Lippen fliegt.

#

Ein Kahn lag auf dem Wasser
versehen mit einem Wort,
ein Mädchen saß in dem Kahn
und ruderte in ihm fort.

Da schwamm ich mit Leibeskräften
dem Kahne hinterher,
bald war ich bei dem Mädchen,
das ruderte drauf nicht mehr.

Da rief mich das Wort an dem Kahne
zum Mädchen im Kahn hinein
und was hernach passiert ist,
weiß einzig Gott Amor allein.

#

Wär ich ein Stier,
ein Ochsentier,
mein Sinn, der stünde
nur nach dir.

Oder ein Reh
am Waldesbach,
in deiner Näh
würde mir schwach.

Ich bin ein Mensch
nur, so verzeih,
der hetzt in Zeitnot
am Glück vorbei. *

- 4 -

Ich weint bei deinem Fenster
wohl dreiunddreißig Stunden,
doch meine kullernden Tränen,
die haben dich nicht gefunden.

So sitz ich und knüpfe entmutigt
am Kasper aus Stroh unumwunden,
zu stecken den in die Vase
und starren auf ihn die Stunden.

#

Ein Pflänzchen, winzigst klein,
hockt(e) auf der Mutter Erde,
ich wacht(e), daß ihm dabei(n)
kein Sproß zertreten werde.

Ich hegt(e) und pflegt(e) es innig,
goß zärtlichst Wasser drauf,
da strebt(e) es immer höher
an mir empor hinauf.

Und ward als schönste Rose
an meinen Busen gelangt,

(und) da ich sie nun lieblose,
hat sie es mir so gedankt.

#

Adieu, mein holdes Mädchen,
so wie der Vögel Schar
mußt du mich nun verlassen,
weil bald schon "wintert´s gar" ?

Ich würd dich nie verlassen,
doch ... mußt du ziehen fort,
laß dich noch ein ... umfassen,
ein allerletztes ...

Adieu, es breiten die Flügel
sich aus schon zum fernen Flug,
Herzmuskeln pumpen dröge
Neugierde massiv in das Blut !

*

- 5 -

Das letzte Mal,
daß ich dich sah
und tausend Mal
warst du mir nah.

So leb denn wohl,
du Sonnenschein,
tauch anderswo
ins Leben ein.

Sei traurig nicht,
wir waren froh,
ein fernes Licht
blinkt immer wo.

#

Ich wollt, ich wär ein Einzelstück
und könnte drum gefallen,
doch so bin ich, welch Mißgeschick,

nur eine bloß von allen.

Irrtum, da hopst ein Kerl umher,
die Seele streng verkleidet,
doch weiß ich auch, er mag mich sehr,
er so wie ich drum leidet.

#

An einem düstren Tage
schritt ich durch eine Gasse,
als sich mit einem Male
da auf mich stürzt 'ne Masse.

Ich fühlte mich umschlungen
ganz wie von einer Krake,
so durch und durch durchdrungen,
als gings mir an den Kragen.

Erst hinterher begriff ich:
die Krake war die Liebste,
die mich erwartet pfiffig
und sich dann auf mich stürzte.

*

- 6 -

In einem Blumenlädchen,
da war ein Blumenmädchen,
ich wollt ein Blümlein haben.

Und barg es in der (finsternen) Tasche,
da weint' das Mädchen sehr,
rasch nahm zurück ans Licht ich,
da weinte es nicht mehr.

Und wandte mich ans Mädchen
und wischte fort die Tränchen (eine nach der anderen in aller Ruhe)
und (als ob nichts weiter wär) schenkte i h m/i hr das Blümlein !

#

Ich liebe die Melitta,

sie ist ein gleißend Stern,
ich habe ihren Flitter
aus Schnickschnack und Lametta
dabei unendlich gern.

Und auch ihr rundes Mündchen
hab längst ich im Visier;
ein allerliebstes Stündchen
mit einem lieben Kindchen
ist mir Melitta mir.

#

Ein Liebespfeil
kam angeschwirrt,
schon rief ich: "Ei,
hast dich verirrt ?"

Und in die Büchs
hab ich gesteckt
den Pfeil und fix
zurückgeschickt.

Doch fliegt seitdem
er hin und her
und gönnt mir kei-
ne Ruhe mehr.

*

- 7 -

Der Apfelbaum blüht dies Jahr üppig,
obwohl um ihn allein Gestrüpp ist,
wie kann er da so üppig blühen,
hast du ihm gar dein Herz geliehen ?

Ach ja, ich sah dich jüngst erst winden
die herrlichste der Blumenbinden,
die hingst du ihm am Aste auf
und machtest ihm ein Geschenk daraus.

Nun schwelgt der Baum in schönster Pracht

und schenkt dir bald Äpfel mit aller Macht,
die fallen, mein Kind, dir reich in den Schoß.
Was ist bloß dies Jahr mit dem Apfelbaum los ?

#

Gelehnt an eine Linde
ein Alter sitzt in Ehr,
als Kind sprang er im Winde
schon fröhlich um sie her.

Als Bursche saß er selig
mit seiner Liebsten dort
und als sie warn geehlicht,
zogen sie dort nicht fort.

Es tanzten ihre Kinder
dann um die Linde Reigen
und feierten ihre Hochzeit
unter eben diesen Zweigen.

Da sitzt er an der Linde,
noch heut das Amt sie fällt,
der Alte und die Linde,
sie gehen aus der Welt.

#

Mit einundzwanzig Jahren
warst du ein schönes Kind,
ich werd es stets bewahren,
auch wenn wir hundert sind.

*

- 8 -

Wär ich ein Rabenaas,
wär ich doch was,
so bin ich nichts.
Flög in dein Kämmerlein,
spie auf dein Hochnäsigen,
so bin ich nichts.

Krallte mich an dir fest,
röch wie die Beulenpest,
so bin ich was.

Hab ich mich eingemufft,
bin auch ich ausgebufft,
so bin ich was.

#

Dort, wo die Eiche steht in Winden,
da sehe ich dich Blumen binden,

Doch weil ich gar zu schüchtern bin,
lauf ich erst nach dem Hange hin.

Und bündle dir an ihrem Stiele
der Blumen dort unendlich viele.

Und trag das Band zu dir alsdann
und schaue dich danach bloß an.

Du nimmst mein Band dir gern zur Hand,
und reihst es an das eigne Band

und hängst das drauf an eine Ast,
von dem es reicht zum Grase fast.

Und streichelt deine Wangen dir
im Wind und, ach, wie leicht wird mir,

weil ich, auch ich, nun streichle hier
gedanklich deine Wangen dir.

Da rutscht das Band vom Ast herab,
wobei es uns umkränzet hat !

*

- 9 -

Wie ein Bild
bezaubernd schön,
die Orchidee
wollt nah ich sehn.

In ein Insekt
bin ich geschlüpft
und neugierig
auf sie gehüpft.

Doch, Schreck, wies geht,
spät weiß mans besser,
das Biest war ein
Insektenfresser.

Hat mich gepackt
und aufgezehrt
und ihre Pracht
dabei vermehrt.

#

In meinen Armen trug ich
der schönsten Blumen viele,
zur Stadt ging es hinaus,
zur Siedlung bei der Mühle.

Dort standen die Baracken,
davon ich oft geträumt,
von Buchen, Birken, Eschen
und wildem Wein umsäumt.

Mich zogs zu meiner Liebsten,
die unter Wellblechpappen
in einer der Baracken
da wohnte ganz in Lappen.

Der schönen Blume brachte
ich dar den schönsten Strauß,
da lachten aus all ihren Lappen
zwei glückliche Augen heraus.

#

Ich weiß, um deine Liebe

habe ich fromm zu beten,
am Ende aber des Weges
erschallen Pauken und Trompeten.

Englein singen und jubilieren
freudetrunken im himmlischen Palast,
Gottvater selbst wird
uns trauen.

Und Blumen sind gestreut
in hunderttausend Arten,
liegen uns zu Füßen
als lieblicher Garten.

Ich weiß, um deine Liebe
muß ich lange bangen,
am Ende aber des Weges
liegen uns Blumen zu Füßen.

#

Am Hafen harret die Schöne
und schaut hinaus aufs Meer
und wartet unbeirrbar
auf s e i n e Wiederkehr.

D e r einst vor langen Wochen
stach in die hohe See,
die Möven schrein und stürzen
sich tief und in die Höh.

Und schreit ihr auch und peitschet
der Sturm mir ins Gesicht,
ich will hier niemals wanken,
so hoch auch schäumt die Gischt !

Es hallen die Geschütze,
ein Schiff, es naht, bum, bum,
und an des Schiffes Spitze

harrt der Geliebte stumm.

- 11 -

#

Ich liebte dich unendlich,
du zwinkertest mir zu
und zeigtest mit dem Finger
hin nach der alten Truh.

Ich sollt die Truhe öffnen !
So stieg ich aus dem Bett,
begab mich zu der Truhe,
hob hoch den Deckel keck.

Da sah ich vor mir liegen
jedwede Kinderwäsche.
Ich blickte zu dir ratlos.
Du sagtest voller Lächeln:

Da liegt bereits die Wäsche
für unser erstes Kind,
die Liebe kostet Zeche,
wer andres glaubt, der spinnt.

#

Eine Amsel kam geflogen:
Von der Liebsten einen Brief !
Oh, ihr süßen Liebeswogen,
dieser Brief mich zu ihr rief !

Und ich küßte da die Amsel,
die sich ihren Schnabel leckte,
was weiß Gott sich dabei dachte
und sich so Gedanken machte.

+

2. Fassung

Eine Amsel kam geflogen:
Von der Liebsten einen Brief !

Äh, sie hat mich nicht betrogen,
weil der Brief mich zu ihr rief !

Sag der Liebsten, liebe Amsel,
daß ich zu ihr eilen will,
jedoch nicht vor nächster Woche,
hier hab ich ... zu tun noch still.
Es geht ein garstig Lied von dir
in meinem Kopfe um,
wie ich das alles repetier,
wird mir im Magen dumm.

*

- 12 -

Du warst für Wochen meine Lust,
der "Prinz", an dem ich hing,
dann aber hast du "fortgemußt"
zu einem andern Ding.

Die vielen, die dich drauf umgaben,
hast stets du nur benutzt
und hinterher "männlich erhaben"
'ne Zigarett' verputzt.

Da stehst du wieder vor mir jetzt
und mir wird da so schwach,
hättst du mich nur nicht so verletzt,
ich könnte dich jetzt ... ach.

#

Am Brunnen stand ein Mägdelein
mit einem Eimerlein,
da stellte ich mich einsam
an seiner Seite ein.

Es zieht wohl noch die Wasser
aus tiefem Brunnenschlund,
doch hat es mich getröstet
von nun an alle Stund.

+

2. Fassung

Am Brunnen stand das Mägdlein
mit einem Eimerlein,
da stellte ich mich schüchtern
an seiner Seite ein.

Es zieht wohl noch die Wasser
aus tiefen Brunnens Schlund,
doch bin des tiefen Brunnens
Schlund ich seit dieser Stund.
Zu viel der Bildung tut nicht gut,
so wie man es am Adam sieht,
denn grad gelesen hat er aus
die Bibel und ein Glücksgefühl
ihn nun nicht mehr verlassen will,
verheißt die Bibel ihm doch dreist
ein Weibchen, welches "Eva" heißt !

*

- 13 -

Und schon stiehlt er aus seinem Bauch
sich eine Rippe mit Gezerr:
 Wenn du doch nur die Eva wärst,
 du, der du bist von meiner Sippe !
Kaum kommt der Spruch von seiner Lippe,
kommt auch daselbst schon zuvörderst
die Eva rund und keck daher.

Und Adam drüber übergücklich,
küßt da die Bibel unermüdlich
und küßt und küßt und küßt und küßt,
daß außer Küssen sonst nichts ist,
daß eifersüchtig Eva drüber
in jungfräulichem Zornesfieber
klar seine Zärtlichkeit vermißt.

Und schon schmeißt sie nach ihm mit Steinen
aus Wut, da der sie scheinbar foppt
und trifft ihn dabei tierisch kreischend
echt geil an seinem Hinterkopf !

Erst dann ist alles wieder gut,
wenn sich die zwei im Bund vereinen,
wenn er, nur was s i e fordert, tut !

Der Adam weint gar bitterlich
und bittet Gott bei um Erbarmen
und bittet ihn herzinniglich:
Die Eva die, die will ich nicht,
schaff Eva bitte wieder ab !
davon jedoch schon in der Bibel
kein einzig Wort gestanden hat.

Und so muß Adam weiter bangen
und hoffen auf ein spätres Mal,
dies Teufelsweib solange ertragen
und kritisch dabei selbst sich sagen
zu seiner eignen, großen Qual:
Hätte ich alter Esel, ich
gelesen bloß die Bibel nich !

- 14 -

*

Ich wünscht mir auf dem Gabentisch,
Rapunzel, dich allein für mich,
dann stopft ich all die andern Sachen,
die jetzt mir kaum Gedanken machen,
in einen nimmersatten Rachen.

Huch, da liegt schon ein Buch für mich,
Geschichten sinds absonderlich,
Geschichten, die von Liebe reden
und Socken liegen auch daneben,
da muß ich wirklich mich fast schämen.

Und Taschentücher, ei, die schönen,
die will ich gleich zum Heulen nehmen.
Ein Schachspiel prangt besonders schön,
auch das will ich mir gleich besehn,
zu sehen so, was wird geschehen.

Und wie ich hör sind all die Sachen
von dir, allein mir Mut zu machen,
trotzdem bleibt einzig wahr für mich,
das Schönste auf dem Gabentisch,
wärest du, Rapunzel, nur für mich.

Du weißt schon, wie ich das meine !

#

Das Häuschen mit dem schiefen Dach
und grünem First ist ein Cafe,
drin saß ich mit dir hundertfach,
allein, dann sagtest du: Ade !

Da hock ich nun für mich allein
und denk an dich nur Tag und Nacht
und Fröhlichkeit kehrt nicht mehr ein,
was habe ich nur falsch gemacht ?

*

- 15 -

Er sang ihr Lieder, die erweichten
ihr Herz, die so ihr Herz erreichten.

Wie hatte lang er drauf bestunden,
nun war die Angst deshalb verschwunden.

Er tanzt mit ihr den ersten Tanz
und hält sie in den Armen ganz.

Er tanzt mit ihr den zweiten Tanz,
da bindet sie ihm einen Kranz.

Er tanzt mit ihr den dritten Tanz,
sie setzt ihm auf da ihren Kranz.

Er tanzt mit ihr noch heute traut,
auch wenn dabei das Haar schon graut.

#

Am Wegesrand, da steht ein Strauch,
viel Knospen trägt er dies Jahr auch.

Da kommt ein Wanderer daher,
der Knospen werden immer mehr.

Sie springen auf und ihre Pracht
ihn duselig und schwindlig macht.

Gar tausend Knospen öffnen sich,
da kann er weiter wandern nicht.

#

Dreihundert Tage fern von dir,
es kämpft, es drängt, es bricht in mir.

Dreihundert Tage warten müssen,
dabei sollt jeder Tag dich küssen.

Dreihundert Tage Militär,
verlorne Zeit ists mit Gewähr.

- 16 -

#

Im tiefen Wasser
liegt verborgen der Grund,
ich kann ihn nicht sehen
und darum fehl ich und

im tiefen Wasser
die Antworten liegen,
ich kann sie nicht finden
und muß mich dem fügen.

#

Am tiefen Wasser saß ich
und schaute da hinein
und sah dort keine Hoffnung
für mich auf Sonnenschein.

Da spaltete sich das Wasser
zu einem tiefen Schlund,
ich sah von dessem Grunde
mir lachen einen Mund.

Der war von einer Fee jetzt;
die tanzten unentwegt
die Feen und schwangen Tücher
wie jenseitig bewegt.

Sie wanden sich um einen
unsterblich schönen Leib,
der dort verlockend prangte
von einem jungen Weib.

Ich stürzte mich ins Wasser,
hinein tief in den Schlund
und konnte gar nicht schwimmen,
es war ein Irrtum und

da sitze ich am Wasser
und träume wie ein Kind,
ein kleiner, dummer Junge,
der nicht ins Leben find't.

- 17 -

Ins Wasser schau ich,
ins tiefe hinab
und sehe dort schaurig
mir schimmern ein Grab.

Ein Kasten ist es
mit einem Kreuz,
der schwebt dort trist
aus Eichenholz.

Ein Sprung nur ist es,
ein kurzer hinunter,

was zögere ich ? Mist, es
ist sonst nichts drunter !

#

Wie bin ich jetzt so glücklich,
er sagt, er liebe mich,
ich küß dich augenblicklich,
auch ich, ich liebe dich !

Mit Zittern und mit Zagen
hat er's mir nun gestanden,
vorbei sind alle Fragen,
die vorher uns nicht banden.

Da waren skeptisch wir und kühl
und schauten voller Zweifel,
was wohl der andre von uns will,
vielleicht war der der Teufel ?

Man hört ja oft so viel von bösen
Geschichten auf der großen Welt,
da ist es nur verständlich, daß man
den andern sich vom Leibe hält.

Als wir beide uns das erste Mal sahen,
war ich mir gar nicht sicher,
daß ich dich einmal in den Armen
hingerissen küsse.

- 18 -

#

Es war einmal ein Mensch,
da wurde er bestohlen,
war arm nun wie 'ne Maus
und sagte sich: 's aus !

Ich habe ihn getroffen,
es war nach einem Jahr,
da lag er da besoffen,

wo er bestohlen war.

#

Ich harrte am Grab
der seligen Mutter,
da stiegen aus Dünsten
Arme hervor.

Wie hab ich geschaudert,
dieselben zu nehmen,
die reckten und streckten
sich mir entgegen.

Da griff ich sie endlich
in fiebriger Lust
und preßte sie heftig
an meine Brust.

Da fuhrn sie zurück !
und ich vor Schreck
wollt ihnen nach,
da sah ich weit weg

einen goldenen Wagen
von Rossen gezogen,
darauf Arme,
die sich bogen.

Mir bleibt kein Trost,
ich sitze am Grab
und diese und jene
Gedanken ich hab.

#

Du, Lilie, von der Straßenbahn,
wir fuhrn beide Tag für Tag
den gleichen Weg bis in die Stadt,
ich liebte dich in jungem Wahn.

Ich liebte dich in jungem Wahn,
bis eines Tages ich allein,
ich ganz allein gefahren bin,
gefahren in der Straßenbahn.

Wo warst du hin, du, Lilie du,
ich hatte dich verloren,
aus einem heißen, blinden Wahn
hatt' ich dich einst geboren.

Wir fuhren beide Tag für Tag
den gleichen Weg hin in die Stadt,
nun weint mein Herz, weil es dich nicht,
weil es dich nicht gefunden hat.

(An jedem Morgen um halb Acht
sitz ich wie früher in der Bahn
und schaue, ob du vielleicht kommst,
man nie im Leben wissen kann.)

#

Du, Mädchen, von der Straßenbahn,
du himmlische Madonne,
dir bring ich dieses Liedchen an
voll Liebe und voll Wonne.

Und nieder lieg ich dir zu Knien,
dich ferner anzuhimmeln,
die Straßenbahn macht gerade: Bim !
als ob die Glocken bimmeln.

Ich liege dir zu Füßen und
tu, was du von mir willst,
so wie der allertreu(e)ste Hund,
dem du die Schale füllst.

- 20 -

Da liege ich und knurr vor Glück

und wedle mit dem Schwanz,
wenn du mir zuwirfst einen Blick,
bin ich der Deine ganz.

Der Deine ganz und ob du's glaubst,
ich könnte mich zerfleischen,
wenn du mir nicht die Sinne raubst,
mir raubst ganz ohnegleichen.

Wenn du nicht wärst, ich wär nicht da
auf dieser schnöden Welt,
du, Ännchen von der Straßenbahn,
du bist's, die mir gefällt.

#

Ich hatt' in den Armen die Rose,
die hatt' mir ein Tänzchen gegönnt,
dann tanzte sie mit 'nem andern
und hat sich dem zugewend't.

Ich hatt' in den Armen die Rose,
sie ist mir dahingefleucht,
oh, teuflische Metamorphose,
mein Tänzchen hat ihr nicht gereicht.

Was soll ich enttäuscht da bloß machen,
betrogen um meine Mission ?
Mein Leben liegt völlig danieder
in so frühem Alter schon !

Es krachet mit Donner und Tosen
da meines Gehirnes Gebälk,
nie soll ich die Schöne liebkosen,
da hilft nur ein Messer geschneilt ?

Wie gut, daß ich keines habe
und wenn mich das Mädchen nicht liebt,
dann will ich mich artig bescheiden

und sein bloß noch artig betrübt ...
rrrrrrrrrr !

- 21 -

*

Der kranke Kerl will was von mir,
er kauert dauernd vor der Tür.

Wie sehr er mich nur ekeln tut,
dem bin ich nie im Leben gut.

Was will er bloß in seinem Fieber,
wär er nur fort, das wär mir lieber.

Er will, das weiß ich ganz genau,
mich machen so zu seiner Frau.

Beständig hockt er auf den Stufen
und hört sich meinen Namen rufen.

Sagt man ihm, daß er gehen soll,
rollt er nur mit den Augen toll.

Und sagt man ihm was freundlich mal,
schaut böse nur sein Augenpaar.

Mich ängstigt, bangt vor diesen Blicken,
könnt man ihn nur zum Doktor schicken.

Ich sitze angstvoll in dem Haus
und traue mich nicht mehr hinaus.

Da sitzt und weint er jämmerlich
und nennt es **Liebe**, lächerlich !

Soll er doch gehen rasch zu Grabe,
damit ich meine Ruhe habe.

Oh, Gott, mir fällt auch gar nichts ein,
wär ich hier bloß nicht so allein.

#

Ich gab dir meine Hand,

du hast sie dir betrachtet,
auf "Linien" dort geachtet
und dich alsdann gefreut:
Glück, stand, für alle Zeit !

- 22 -

#

Am Waldesrand hab ich geträumt,
weil, war des Weges matt,
derweilen schützend mich umsäumt
hat ein Rhabarberblatt.

Die Maden krochen darauf rum,
verspeisten, was sie fanden,
so war tatsächlich eh´r ein Strunk
vom Blatt nur noch vorhanden.

Auch Emsen tippelten da lang,
mal rauf, mal runter, wie es kam
und wenn sie sich begegneten,
´ne jede kurz nur Fühlung nahm.

Ein Käfer krabbelte drauf rum,
ein fetter, schwarzer Leib,
er kehrte schließlich wieder um,
mich aufzusuchen bald.

Und wie er an die Nase kam,
da bin ich hochgeschreckt
und habe dabei unachtsam
´s Rhabarberblatt zerquetscht.

#

Im Herzen mal Trauer,
dann wieder Humor,
so kommst du mir, Liebling,
mitunter vor.

Mal muß ich weinen,
mal muß ich lachen,
was soll ich, Liebling,
dagegen nur machen ?

Du bist mir das Liebste
und sollst es auch bleiben,
sollst mich zum Weinen
und Lachen treiben.

- 23 -

#

Golden das Haar,
süß der Mund,
das Augenpaar
und ach, so rund ... ,

indes ihr Herz
schreit Eitelkeit,
da tust du, mein Kind,
mir leider nur leid.

*

Wenn all die Vöglein singen
in buntestem Gefieder,
dann will ich Schwarzwurz bringen
dir dar blaß Sterbelieder.

Und deine Ängste zählen,
erfassen mit Begier
und läutern ihre Seelen,
die dich entziehen mir.

Wenn du dann zu mir gut wärst,
dann könnte es passieren,
dann fänd ich jenen Mut erst
zu freundlichen Gefühlen.

Wenn greise Eulen klagen

an früher Liebe Gräber,
dann wollte ich mich tragen
wohl zu den Eulen selber.

#

Die alte Purpurweide
ist meiner Seele Spiegel,
so wie sie selber spiegelt
sich in der weiten Heide.

Wie sich die Heide spiegelt
im Kleid der Purpurweide,
so spiegelt sich dieselbe
in meinem Seelenkleide.

*

- 24 -

In meiner Liebsten Garten
stand eine kleine Birke
als sei sie deines Gartens
klammheimelicher Hirte.

Es schauten ihre Zweige
zu dir ins Kämmerlein
und meine jungen Träume
kletterten hinterdrein.

Da wurd sie itzt gestorben
von einem Hämmerlein,
nicht klettert mehr meine Liebe
zu dir ins Kämmerlein.

#

Es stürmt, es braust mit Donnerhall,
die Gassen unpassierbar,
da denk ich an das Weltenall
und daß ich jüngst bei dir war.

Du strahltest wie ein Feuerball
vorn Himmelsfirnamente,

schlugst gleichfalls ein wie Donnerhall,
dabei bist du in Rente.

2. Fassung

Es dröhnt, es braust der Donnerhall
noch immer heftig spürbar,
ich zittre immer noch, nachdem
ich grad im Stall bei dir war.

Du leuchtetest wie ein Juwel,
ein Saphir auf der Gosse,
buntschillernd wie ein Archipel
auf einer Rochenflosse.

Ward ich das Tier und schwamm durch Schlamm
zu dir ich stolz als "Schlammbadstrauß",
bot den im Stall galant dir an;
mit einem Mal war alles aus. *

- 25 -

Im Häusermeer
die Dächer schwer
auf kahlen Wänden,
mit dürren Händen
das kranke Mädchen:

Ich will sterben,
willig geben
an den nächsten
ab mein Leben.
Will ich sterben,
will ich geben
willig jedem
hin mein Leben.
An den nächsten
Allerersten
will ich geben
ab mein Leben.

Im Häusermeer
die Dächer schwer,
Gedanken schwer,
die kranken Hände,
die kahlen Wände,
Ende.

#

Herrlicher Engel, wie bin ich verzückt,
wenn du fliegst über Auen und Seen
und drüber die Aura des Himmels liegt
und drunter verborgenes Sehnen.

Verborgenes Sehnen nach Wärme und Lieb,
nach Sonne und Zärtlichkeit wie auch Glück,
herrlicher Engel, so flieg und flieg
und sei es auch kurz nur ein Augenblick.

Doch dann seh ich ihn tatsächlich fliegen,
nein wirklich, ich meine es aufrichtig ernst,
auch wenn bei die Beine im Grase liegen
und du, Franz, so zu phantasieren nimmer lernst.

*

- 26 -

Letzte Rose,
später Sommer,
Herbstes Stürme,
Winters Kummer
und ein Sterben
im Gezweige,
Scherben einer
Totengeige.

Deine Blätter
sind gefallen
und wir legen
still von ihnen
Lettern:

Dich zu Ehren,

letzte rose
gar von allen,
bist auch du
zuletzt gefallen.

#

Ich nenn dich eine Erle
gleich einem Ehrenmale,
die kostspieligste Perle
in einer Muschelschale.

Ich wollt die Perle finden
in dir tief auf dem Grunde,
in tiefsten Seelengründen
hab ich sie nicht gefunden.

#

Es saß bei einer Büste
des allergrößten Krause,
dem Denker aller Zeiten,
ein Gänsefingerblümchen.

Dort sitzt es auch noch heute,
indes die hehre Büste,
vom Staub der Zeit zerfressen,
schon längst verschwunden ist.
In meine kleine Kammer
hatt ich dich eingeschlossen,
als bald aus all dem Jammer
ureigen Träume sprossen.

Da warst du eine Buche
mit vielen großen Ästen,
die bei meinem Besuche
sich bogen grad zum besten.

Da warst du eine Eiche
in wundersamer Stärke,
ich konnte nicht entweichen

*

aus deinem Blätterwerke.

Da warst du eine Linde,
schon tausend Jahre alt,
ich saß als Ackerwinde
bei dir ganz bunt bemalt.

Da öffnete die Mutter
die Türe zu der Kammer
und rief: DAS ESSEN WARTET !
Ich rief: ICH KOMME, MAMA !

#

Ich wollt, ich wär ein Fischelein,
da schwämm ich flugs zu dir
hinein in dein Gehäuselein
durch deine Muscheltür.

Ich wollt, ich wär ein Vögelein,
da säng ich tausend Lieder
und ließ mich dabei artig, fein
in deinem Kopfe nieder.

Ich wollt, ich wär ein Träumelein
und schlüpfte von dein´m Hirnelein
hinein rasch in dein Herzelein,
da wär ich unersetzbar dein.

- 28 -

#

Sie duftete nach Enzian
und er nach Hahnenklee,
wobei er sie in einem Kahn
fuhr über einen See.

Seerosen flossen auf dem See,
wie Untertassen sahn sie aus,
sie legte mit dem rechten Zeh
ein liebes Wort daraus.

Ein Liebeswort ! Als er sie da
nun küssen wollt im Kahn,
da schlug der um und beide, ja,
im Wasser plötzlich warn.

Im Wasser, doch wo warn sie druf,
es flos kieloben nur der Kahn,
wo war geblieben da der Duft
von Hahnenklee und Enzian ?

(Antwort: Sie befanden sich in der Luftblase
unter dem umgekippten Kahn und küßten sich da)

#

Gleich bist du einem Steine,
dem schillernden Opal,
doch sollst du sein die meine,
wird dies zur Höllenqual.

Zwar sehe ich dich leuchten
hindurch die lange Nacht,
doch will ich dich erweichen,
bleibst du nur kalte Pracht.

Ich schlaf mit einem Steine,
wie es die Auster tut
und nicht bei einem Weibe
und das tut gar nicht gut !

#

DA stand einst Troja, daß ihr´s wißt,
wo jetzt nur noch DER hügel ist !

In einem Buchenhaine,
da les ich meinen Heine
und plötzlich, da ich weine,
bin ich nicht mehr alleine.

Bei mir steht Heinrich Heine

und schaut mich an und spricht:
Was suchst du in dem Buche,
da ist die Liebste nicht !

#

In einem Buchenhaine,
da les ich meinen Heine
und plötzlich, da ich weine,
seh ich nur noch die eine,
die hält mich fest umwunden,
so wie ein Buch gebunden
und es sind drauf die Stunden,
die Stunden an den Munden.

#

Das Mädchen saß am Meere
auf einer Harfe spielend,
die kleinen, zarten Finger
die scharfen Saiten führend.

Es drangen wohl die Klänge
hinaus aufs weite Meer
und so auch einem Hering
weit draußen zu Gehör.

Und da er hört die Klänge
in all der Lebensschmach,
folgt gern er ihrem Zauber
bis an das Ufer nach.

Und immer, wenn sie spielte,
kam er zu ihr geschwommen
und hat die süßen Klänge
zu Herzen sich genommen.

*

- 30 -

Ich bin wie eine Lotusblume,
herzzwinkernd mit den Äugelein,

da fallen auf mein schönes Werben
alsbald jedwede Schwärmer rein.

Der eine nur will mich nicht sehen
und ist dabei von den Studenten,
die sowieso noch nichts verstehen
und dabei schon verstehen könnten.

#

Victoria, Marlene,
Sabine und Luise,
wie ihr auch heißen möget,
so glücklich macht die Wiese.

Doch heut halt ich umpfangen
ein Mädchen, das mir schlicht
den Namen nicht verrät
und ich begreif das nicht.

#

In die Borke einer Lärche
steht dein Name eingeritzt,
doch wo bist du selbst geblieben,
fröhlich lachend und verschmitzt ?

Deine Haare, deine Locken
hingen tief dir ins Gesicht
und die kleine Stupselnase,
hattest du die etwa nicht ?

Deine Stimme, wie vom Vöglein
kam sie aus der süßen Kehle
und erzählte sie von Schönheit,
ging es tief mir in die Seele.

Ach, die Lärche steht im Nebel,
ist ein Name eingeritzt,
doch wo bist du selbst geblieben ?

In dem Nebel bist du itzt !
Ich küßte dich im Grase,
mit einem mal stand da
ein Mann und schimpfte schrecklich
auf dich und meinte gar

*

- 31 -

du hättest ihn verlassen,
er wüßte nicht, warum,
er will es gern erklärt hab´n !
Du stelltest dich drauf dumm:

Was er noch von dir wolle,
ob ers noch nicht kapiert,
daß sie ihn nicht mehr liebe,
er sei ja nicht ... ganz hier !

Ich saß und guckte dämlich
und wußte nicht, was tun
und hoffte nur, die beiden,
die würden sich beruh´´ n.

Als da der Mann in Rage
dir hat eine geknallt
und dann ist er gegangen
und meine Liebste halt,

die hat nur noch geheult.
Und ich saß mittendrin
wie ein begoß´ner Pudel,
der Sonnab´nd war dahin !

(Mich zogs zu meiner Mutter,
mir war das schlicht zu viel,
die hatte einst nur Vater,
soviel ich wissen will)

#

Die Sternlein prangen am Himmel fein,

trotzdem ist der Himmel dunkel,
trotzdem umgibt mich nur heller Schein,
du leuchtest wie ein Karfunkel.

- 32 -

Du sitzt da mit oben bei den Sternelein,
strickst allzeit an einem Hemde,
Kometen umflitzen dasselbige fein
und blitzern dabei ohne Ende,

Am Montag hob ab die Rakete zu dir
vom Feuerschweif angetrieben,
die hatte ich abgeschossen allhier
mit einem Brief voll Lieben.

Es ist dein Totenhemd, daß du es weißt,
ich sitze hier, es zu stricken,
dein Brief kommt zu mir nur hergereist,
es zu erblicken.

Das Totenhemd, es kann nicht sein,
seit ich dich hab erblickt,
erfüllt mich nur noch heller Schein,
es ist umsonst gestrickt !

Siehst du die Ärmel hier entstehen,
wie sie dir Ärmstem funkeln,
schon bald ist es um dich geschehen,
hör ich sie kichernd munkeln.

So laß es sein und denk an mich,
wir wollen uns vergnügen
und wollen dabei ewiglich
uns ... lieben !

Und da ich dich umschlingen wollt,
hab ich dich wirklich angefaßt,
hatt ich dich in den Armen hold,
du hattest vorher nur gespaßt.

frühere Fassung:

Und da ich dich umschlingen wollt,
da ward das Hemd gestrickt,
ins Dunkel bin ich da gerollt,
wo man nichts mehr erblickt.

- 33 -

#

Die Sternelein blitzen und blinkern
am alldunklen Himmelszelt,
allein von dir kommt ein Glitzern,
welches die Welt erhellt.

Du strickst allzeit an 'nem Hemde
(siehe vorheriges Gedicht),
die Finger einander umschwirn
und kommst damit nie zu Ende
am scheinbar unendlichen Zwirn.

Da bin ich zu dir geflogen
und wollte dir nahe sein,
doch du hast mich nur geschoben
ab zu den Sternelein -
wo blink ich und blitze verloren
nun mit mit der Sternkumpanei.

#

Auf den ausgestreckten Beinen
meiner Liebsten harr ich traut
und hauch ihr auf ihre Lippen
Duft von Wald- und Knabenkraut.

Welcher singt dir da die Lieder
einer wunderbaren Zeit,
lasse ich mich auf dir nieder,
ist der Kuckuck nicht mehr weit.

#

Es fällt herab
ein müdes Blatt,
das Dunkelheit
erfahren hat.

Und wie es liegt
zur Erde leid,
denkt es an jene
schwere Zeit.

- 34 -

#

Wenn all die Vöglein fliegen
den lieben, langen Tag,
dann wollt ich gern mich fügen
dem allertiefsten Schlaf.

Wenn all die Vöglein singen
die kunterbunten Lieder,
dann wollt kein Herzlein springen
an deines immer wieder.

Wenn all die Vöglein schweigen,
weil es ist nächtlich Ruh,
erst dann werde ich munter
und küß dich rauf und runter.

#

Wenn die Amazonen mich
quälen über Tag und Nacht,
wenn sie mich in Säcke rollen
oder tun die Kissenschlacht,
wenn sie mich zum Pranger schleppen,
um mich abermals zu quälen,
wollt ich Stachellattich dir,
dir von meinem Pech erzählen.

Aber immer, wenn ich rufe,
wenn ich schreie und gequält
von den Amazonen werde,
mir dein Trost und Beistand fehlt.

#

Ich hör dein Herz nach meinem schmachten,
es ruft gequält: *Ich brauche dich !*
Es klopft und spricht dabei: *Laß achten
und lauschen auf das Klopfen mich !*

*Es klopft und keucht und stampft, bleibt still
wie meine Liebe auch, drum sei
am Ende, wie es sonst sein will,
die Liebe Quälerei !*

*

- 35 -

Es ist dein Bild mir eine Qual,
seh ich dich täglich viele Mal.

Du stehst vor mir und schaust dich an,
ob das ihm so gefallen kann.

Ihm, welcher wartet auf dem Hügel,
stehst du vor mir nur, deinem Spiegel.

Der gleichfalls sich vor Schmerz verzehrt,
weil er dich liebt und dich begehrt.

#

Hörst du die Grillen brummeln,
die Hummeln grillen,
die krummen Bienen summeln,
die Frösche brüllen ?

Grashüpfer fidelieren,
ein großes Spinnentier,
das zupft gekonnt die Pauke,
die Schnecke spielt Klavier.

Die Zither spielt die Mücke,
der Wurm das Xylophon,
die Raupe die Viola,
die Fliege bläst das Horn.

Die Schmetterlinge tanzen,
spielen auf der Tuba was,
ein alter, feister Käfer
rumort auf einem Baß

Nur ich weiß, noch verlegen,
nicht was ich spielen soll
mit dir im Gras, vielleicht
den Dirigenten toll:

Trommeln, Pauke,
Flöte, Pauke,
Zither, Pauke,
Horn, bum, bum !

- 36 -

Geige, dolce,
Bratsche, cello,
tutti, forte,
Xylophon !

Triangel, legato,
Posaune, vibrato,
Trompete, staccato,
attaca, bum !

Nein, nein, ich tauge wahrlich
zum Dirigenten nicht,
auch wenn mir sonst nichts einfällt,
ich bleib ein Taugenichts.

#

Ich mochte nicht mehr warten,
du hattest mich geöffit,

mir hat aus deinem Garten
allein der Hund gekläfft.

Er trägt Gláce und Stiefel
und ist ein Kürassier
und jeden Abend um Sieben
klopft er an deine Tür.

PS. Er war schon mal verlobt,
und heißt mit Namen "Mechtwig",
ißt gerne Bratkartoffeln
und spielt gern "Sechsendsechzig" !

#

Mich treibt, mich zieht es zu ihm hin,
das ist die Liebe wohl,
ich weiß nicht, wie mir dabei ist,
was ich da machen soll ?

Vielleicht nehm ich Tabletten,
geh ich zum Doktor auch ? -
Wie schön, da liegt ja Kuchen,
den stopf ich in den Bauch !

*

- 37 -

Du tust mir weh,
wenn du so sprichst
und mir das Herz
dabei zerbrichst.

Wenn du mir sagst:
Es war sehr schön,
doch leider muß
ich nunmehr gehn.

Du liebst mich nicht,
hast nur gewollt
den Spaß mit mir,
das ist erfüllt.

Ach, immer ists,
der eine liebt,
der andre nicht,
der eine gibt,

der andre spricht:
Ich muß nun gehn,
es war sehr schön,
aufwiedersehn.

Du tust mir weh,
wenn du so sprichst
und mir dabei
das Herz zerbrichst.

#

Du tust mir weh,
so schrecklich weh,
ich glaub, es ist
dein linker Zeh.

Dein linker Zeh
hat sich verkrochen
in meiner Hüfte
und hat gestochen.

- 38 -

Du tust mir weh,
so schrecklich weh
und dennoch bleib
in meiner Näh.

#

Ich saß an einem Wasser,
da ward mir plötzlich seltsam,
mir ward, als hört ich klingen
ein leises, sanftes Singen.

Da saß auf einem Blatte,

das auf dem Wasser schwamm,
ein wunderschönes Wesen
und lächelte mich an.

Was singst du, holdes Wesen,
mir deine zarten Lieder,
sie rühren mich und wollen,
daß ich zu dir soll kommen ?

Ich singe meine Weisen,
wie es mir vorgeschrieben,
ich soll das Leben preisen,
das Leben und das Lieben.

Nie könnte ich dich lassen,
da ich dich nun gesehen,
so laß mich zu dir kommen,
ich komm zu dir geschwommen !

So komm zu mir geschwommen,
es ist mir zwar verboten,
doch ist es mir viel lieber
als drunten bei den Toten.

Ich stieg ins dunkle Wasser,
es zog mich zu ihm hin
und eh ich mich versehen,
ward es um mich geschehen.

- 39 -

#

Die Ente putz-
te sich das Kleid
grad, als ein Hengst
kam angeeilt.

Du Ente, du,
ersetze sie mir,
die ich so lieb,

weist mir die Tür !

Die Ente sprach:

Ich mag dich nicht,
ich mag nicht sehen
dein Gesicht.

Die ich so lieb,
schaut mich nicht an,
so daß ich nur noch
heulen kann !

Dich lieb ich nicht,
du dummer Hengst,
verziehe dich,
was du so denkst !

Die ich so lieb,
bietet mir feil,
wenn sie mich sieht,
das Hinterteil !

Dich lieb ich nicht,
hau wieder ab,
da selber ich
Probleme hab !

Oh, liebe mich,
ich bin dir lieb,
so lieb du willst,
piep, piep, piep, piep !

Schnack, schnack, schnack, schnack !
Piep, piep, piep, piep !
Schnack, schnack ! Piep, piep !
Schnack ! Piep ! Schnack ! Ratsch !

Die Ente biß,
der Hengst, er lief
rasch fort von ihr,
alles ging schief !

*

Auf dem grauen Berge
sitzt du, schaust herab,
siehst du sieben Särge,
die das Tal dort hat.

Sinds die sieben Särge
der Geliebten mein,
die du siehst vom Berge,
schaust du auf mich ein.

Warum sieben Särge ?
fragst du mich da gelb
Weil sie sieben Mal starb,
ja, so ist die Welt !

Sieben Male liebt ich,
immer kam der Tod,
nahm mir fort das Liebste,
warf mich aus dem Lot !

Auf dem Berge sitzt du,
schaust mich braun nun an.
Ja, ich weiß, der achte
ist als nächster dran.

*.

In einem Bächlein munter,
da flossen meine Tränen,
mein Bangen und mein Sehnen
zum Tal hinunter.

Du standest in dem Tal,
hast fließen sehn die Tränen,
mein Bangen und mein Sehnen,
doch war es dir egal. *

Was soll ich hier bloß brüten,
nachdem du mich verlassen,
nachdem ich dich verstoßen,
ich will dich immer hassen !

Du glaubtest wohl, ich wäre
dir eine Sklavin stündlich,
da hast du dich geirrt,
mein Lieber, und zwar gründlich !

Denk nicht, daß ich noch einmal
dir meine Pforte öffne,
da kannst du lange klopfen
bis in die Ewigkeit.

Im Vorderhaus, da wohnt jetzt
ein junger, hübscher Mann,
der ist zwar schon verliebt,
doch man nie wissen kann.

Der Mann, der ist Assessor,
nicht Rohrleger wie du,
den will ich mir schon angeln,
laß du mich nur in Ruh !

Ich will ihn schon noch kriegen,
hau du bloß endlich ab,
damit ich endlich vor dir
hier meine Ruhe hab !

#

Nacht schleicht stille herein,
schließt dir die Äugelein dein,
schickt dir ein Träumelein fein,
will ganz dein Schäumelein sein.

Stille ist in Land und Stadt,
jeder sein Schäumelein hat,

taucht es die Sorgen darein,
morgen wirds fort von dir sein.

*

- 42 -

Es spielte meine Leier
dir unzählige Lieder
vor unter dem Balkone,
an jedem Abend wieder.

Am Anfang war sie fröhlich
und hoffnungsvoll gestimmt,
es eilten ihre Klänge
zu dir hinauf geschwind.

Doch später ward sie traurig
und traurig immer mehr,
weil du dich niemals zeigtest,
als ob sie gar nicht wär.

Heut hatte Sterbelieder
die Leier dir gesungen
und als die kalte Nacht kam,
ist sie mir dann zersprungen.

#

Ich schenk dir als ´nen Liebesgruß
ein kleines Stückchen Pflaumenmus,
das steck ich in ein Brieflein
und schick das Brieflein zu dir,
du öffnest dann das Brieflein
und siehst den Liebesgruß von mir.

Ich schenk dir als ´nen Liebesgruß
ein süßes Stückchen Zuckerguß,
das steck ich in ein Brieflein
und schick das Brieflein zu dir,
du öffnest dann das Brieflein
und siehst den Liebesgruß von mir.

Ich schenk dir als ´nen Liebesgruß
den allerschönsten Abschiedskuß,
den steck ich in ein Briefelein
und schick das Briefelein zu dir,
du öffnest dann das Briefelein
und siehst dann gar nichts drin von mir. *
Bevor ich dich geliebt hab,
war eine andre da,
bevor ich diese liebte,
ging mir ´ne andre nah.

- 43 -

Bevor ich die geliebt hab,
ich weiß es jetzt nicht mehr,
war die dran oder die dran,
so etwa, ungefähr.

Ganz früher aber war mal,
das weiß ich noch genau,
denn die war meine erste,
die dran im Morgentau.

Warum ichs dir erzähle,
du sagst, es tät so weh ?
Damit ich dich nicht quäle,
wenn ich zur nächsten geh !

(Bitte, du meinst, ich höre
schon etwas schlecht, was die,
die bei uns wartet, soll ?
Das ist die nächste, die !)

#

Es dröhnt in meinem Kopfe,
als schlug wer mit dem Hammer
in stetigem Geklopfe
an meine Hirnstubkammer.

Brav will ich es ertragen,

all das Gedröhn erdulden
und will dir bloß noch sagen:
Das sind des Rotweins Schulden !

Die Folgen seiner Schlücke
sind mir zu Kopf gestiegen
und stechen dort mit Tücke
und bringen mich zum ... äh.

- 44 -

Kätzelein und Katerlein
spielen "sich verstecken"
und verstecken sich im Schrein
oder hinter Hecken.

Katerlein sucht Kätzelein,
wo ist es gebliebn ?
Kätzelein ruft: **Hier bin ich,
bei den Zuckerrüben !**

Katerlein zu Kätzelein
springt und hält's gefangen
und sie schmusen liebesfein
zärtlich ihre Wangen.

Oh, stiegst du je hernieder
in meine Elendswelt
und nähmest mich dann wieder
hinauf zum Sternenzelt !

So steig hinauf zu dir ich,
du Himmlischste von allen,
doch nur um drauf gebühlich
noch tiefer drum zu fallen.

Wenn ich einmal Kinder habe,

brauch ich einen guten Mann,
einen, der mich und die Kinder
dann auch brav ernähren kann.

Wenn ich mir dabei besehe
all die Männer um mich drum,
scheint der Beste noch der Emil,
er hat Geld und ist nicht dumm.

Und die Liebe wird schon kommen,
dafür sorgt schon die Natur,
deshalb sich Gedanken machen
ist nicht nötig, Irrtum pur. *

Der Frühling ist ausgebrochen
und füllt mir die lechzende Brust
und schürt mir in jedem der Knochen
’ne feurige, flattrige Lust.

Du warst in den Blumenwinden,
hast all dies um mich gewußt
und wolltest dich mir verbinden
und ich hab es einfach gemußt.

#

Ich bin so schrecklich müde
und möchte gerne schlafen,
auch, wenn ichs nicht verdient hab,
so mag ein Gott mich strafen.

Doch m m muß ich schlafen,
weil ich so f f fertig bin,
die Liebste schläft schon lange
und ich bin auch ganz hin.

#

Ich schlaf bei einem Manne,
was ists für ein Gefühl,
wenn ich ihn heimlich, zärtlich

versponnen küssen will.

Ich drück ihn zärtlich an mich
und lausche seinem Puls,
ach, wenn er doch nur ahnte,
wie lieb ich solchen "Schnulz".

Er ist fast wie ein Kind noch,
wenn still er bei mir liegt,
so sanft und brav und hilflos,
wenn er sich zärtlich fügt.

Ich schlaf bei einem Manne,
was ists für ein Gefühl,
die Zeit in seinen Armen
ich nimmer missen will. *

- 46 -

Es wollen meine Lider
mich drücken in den Schlummer,
sie fallen mir hernieder
und es wird immer schlimmer.

Soll ich das Glück des Wachseins
dem Spiel von Träumen opfern,
soll stark ich oder schwach sein,
ein König oder Bauernopfer ?

Ich bin so müde, schläfrig,
versessen auf den Schlaf,
ein Murmeltier, das sträflich
auf eine Nixe traf.

#

Auf einer Wasserrose
bin ich zu dir geschwommen
und dich in einer Dose
mit in mein Reich genommen.

Und dich erst konfirmiert,

damit du weißt, wer G o t t ist,
damit's auch funktioniert,
wenn du mich dann als G o t t küßt !

#

Mir ist heut nicht ganz richtig,
das Denken ist gestört,
es stockt auch die Verdauung,
der Körper ist empört.

Er weist die Speisehäppchen,
die ich ihm biet, zurück
und ruft laut vor Erregung:

Hinaus da aus dem Haus !

Wies du zu mir gerufen,
als ich mit Blumen stand
für dich vor deiner Tür
und gar nichts mehr verstand !

*

- 47 -

In der verwaisten Ecke
liegt meines Vaters Degen,
der Staub hält ihn bedeckt,
doch kann man ihn noch sehen.

Da kommt mir wieders Bild auf,
wie meine Mutter lachte
einst meinen Vater aus,
sich an 'nen andern machte.

Mein Vater ist gestorben
aus lauter Gram darüber,
sein Degen liegt im Staub
nutzlos danieder.

Nutzlos danieder, wirklich,
soll Vater ich nicht rächen ?
Wenn ich den Staub entferne,

dann blinken seine Flächen,
dann soll es Mutter büßen,
daß sie ihn einst verlassen,
er soll sie niederstrecken,
muß den Beschluß nur fassen. -

Er soll so, wie er ist
- und´s die "Moral" verlangt -,
im Staube liegenbleiben,
sträubt sich auch der Verstand.

#

Mir ist heut nicht ganz richtig,
ich glaub, ich werde krank,
die Kinder doch gebären
die Weiber lebenslang.

Was kann ich da nur haben,
es ist nicht dies, nicht das
und doch, ich fühl es deutlich,
es ist doch irgendwas.

- 48 -

Es pocht in meinem Kopfe
und dröhnt und bohrt dort fort
und nehme ich Tabletten,
wirds nur noch ärger dort.

Dann schleicht in meine Wirren
ein singendes Gefühl,
wie wenn ein Gläserklirren
sich steigert zum Gebrüll.

Ihr dürft euch alle schneiden
aus meinem Kopfwehkuchen,
ein jeder zwei, drei Scheiben,
wenn er mich kommt besuchen.

#

Ich möchte ihn gerne fassen
wies Katzenpfötchen so zart
und hauchen ihm ein Liedchen,
das nach Libellenart

fliegt über diese Wiese,
schwebt über allen Wipfeln,
aufschwingt zur Seligkeit
hoch über allen Gipfeln.

#

Vor dem Balkon
sitzt eine Leiche
und blickt dir ins
Gesichte bleiche.

Du Schönheit, du,
du Schwanenfrau,
mein Durst nach dir
ist kindlich blau.

Ich hab geliebt
dich lange Zeit,
bis ich gestorben
bin vor Leid.

*

- 49 -

Es zärteln deine Haare
mir meine schmucken Wangen
und deine Augenpaare
halten mich gefangen.

Und immer tiefer schäue
ich in die Äuglein deine,
entdecke Himmelsbläue
genau wie Engelsreine.

Und deine Augenbräue,

die hältst du hochgezögen,
sie lächeln mir und schäue,
ob ich dir auch gewögen.

Dort sützt die süße Wümper,
die neulich mir gepieckst
und die ich drauf nicht zimper-
lich dienlichst umgebiegst.

Dadrünten ist dein Hürnchen,
doch könn man es nicht söhen,
drün all die Wunderwürmchen
der Lübelein entstöhen.

Dadrüber deine Häarchen,
sein sie nun braun ob blond,
wenn i darüber fährchen,
bleibt mi ganz Wurscht der Mond.

Dö hölt i deine Ohren,
geschmückt mit süßen Ringen,
dö hab i dir geschworen
vor allen andern Dingen.

Dö hab i deine Wangen
wie schon so uft vor mir,
die liebesfein mir sangen
dabei so uft von dir.

Die zuckerschmucken Wangen,
wie hab i sie geküßt,
sie hielten mi gefangen,
wie du gefangen bist.
Und auch dein Mund, der rute,
i mag ni länger schwatzen,
es soll gleich meine Tute
dir einen Kuß abschm m m m m m m m m m a t z e n !

Ich tat mich in ein Kloster,
mich so davor zu flüchten,
in einer feuchten Zelle
lag ich bei schwachen Lichten.

Und wagte nicht zu träumen.
Doch, ach, es kamen wilder,
sobald ich eingeschlafen,
mir hoch die alten Bilder.

Ich fuhr dann auf und flehte
inbrünstig zu Maria,
sie möge mich beschützen
und flehte immer wieder !

Maria hing im Bilde
und schaute mich nur an
und weiter in den Träumen
es mich in Anspruch nahm.

Da floh ich aus dem Kloster
und so auch vor Maria
und floh vor aller Welt.
Man sah mich niemals wieder !

*

Ich wollte dir mein Blümlein öffnen
und alle Blüten zeigen dir,
da könntest du meine Liebe finden
und sie gehörte dann nur dir.

Doch so hält mich fest ein Maul umschlossen,
ein Grobian, derb wie ein hölzerner Schuh
und gleich wird das Maul, mich zermalmend, fressen
und dabei schnalzen betulich ein "**muhhh**" ! *

- 51 -

Es strahlen die Geranien
aus meiner Holden Blicke,

vom Baume die Kastanien
stehn eher da zurücke.

Wär ich eine Kastanie,
ich fiel zu dir herab,
begünstigte Geranie,
daß ich auch was von hab.

Das gäb 'ne seltne Mischung
für meiner Holden Blicke,
wär einmal 'ne Erfrischung,
im Alltag eine Lücke.

#

Ach, nein, so nicht,
mein liebes Kind,
nur dein Gesicht
ich artig find.

Und deine Höhn,
die machen selig,
die zu begeh'n
bin ich nur fröhlich.

Fang mir nicht an
mit Eh`versprechen,
ich breche dann
und werde brechen.

#

Es ist der Mond gestiegen
auf seinen höchsten Platz,
in seinem Lichte liegen
wir zwei bei einem Schwatz.

Da tritt in eine Wolke
des Mondes fahles Licht,
in deine Arme holst, he,

du dir mein Mondgesicht.

*

- 52 -

Wie Frost, so ist der Egon kalt
und will nichts von mir wissen,
ist steif so wie ein Winterwald
und starrt mich an verbissen.

Und da ich führe meinen Mund
an seinen Kältekloß,
da haften meine Lippen und
ich komme nicht mehr los !

#

Einsam saß ich in der Bahn,
dachte an mein Schicksalsjoch,
als ein artig Mädchen kam,
setzt sich mir zur Seite doch.

Und wir fahren durch die Stadt,
einsam war ich nimmermehr,
weil das mir bedeutet hat,
herzenswarm ein Lichtermeer.

Heute sitz ich wieder einsam
in der Bahn und denk daran,
freue mich, doch mal gemeinsam
mir kein neues Mädchen kam.

#

Hörst du die Uhr, sie schlägt zur Nacht,
ob sie mir heut wohl Freude macht ?

Vor meinen Träumen ist mir bange,
denn da, da lieb ich wirklich lange
und halt dich fest in meinem Arm !
Tatsächlich ist mir gar nicht warm.

So komm, oh Schlaf, beglücke mich,

schlag Uhr die Zeit (dafür) ganz fürchterlich !

Und doch, ich wollt, es wär die Lust
Realität an meiner Brust.

*

- 53 -

Es trat der Tod in unser Haus,
zu suchen einen sich heraus.

Er sah zu meiner Mutter hin.
Nein, nimm die Mutter noch nicht hin !

Er sah auf meinen Vater, ach.
Schenk Vater noch recht viele Tag' !

Er sah auf meine Schwester drein.
Laß sie noch auf der Erde sein !

Er sah auf meinen Bruder dreist.
Laß ihn noch leben eine Zeit !

Er blickt auf mich mit Urgewalt.
In meinen Adern wird es kalt.

Er krümmt den Finger gegen mich.
Ich kann mich nicht mehr rühren, nicht,
da sink ich endlich zu ihm hin
und fasse ihn an seinen Knien,

doch was ich seh, bleibt starr und stumm.
Der Tod schleppt mich im Kreis herum,
dann aber ist der Rundgang aus.
Er nimmt mich mit sich aus dem Haus.

#

Der Sommer ist gekommen
und breitet seine Flügel
auf bunten Wiesen aus.

Und an den Bächen stillen
die Hasen und die Rehe
und Füchse ihren Durst.

Und rote Beeren prangen
aus dichtem Strauch heraus,
die tu ich in ein Körbchen
und trage das nach Haus.

- 54 -

Dort sitzen wir und schmausen
gemeinsam sie vergnügt,
das sind des Sommers Flausen,
der überreichlich gibt.

#

Wenn Beethoven nicht beim Barbier (bzw. Bier ?) saß,
dann spielte er auf dem Klavier was
und meistens war das im Viermaß
und nun spiele ich auch mit dir was.

Ich spiele dir eine ... Tüte
in eine verwunschene ... Tute
und heiße dich meine ... Gute,
mich selber dabei dein ... Goethe.

Ach, Gott, ist das alles albern,
die läppischste Kinderei,
wann werden wir endlich erwachsen,
tamdaradei !

#

Ich wollte dich schon haben,
doch sagst du mir brüsk "nein",
dann müßt ich mich vergraben
in deinem Leberlein.

Und müßte darin hausen
ein ganzes Leben lang,

ein Leben lang wärst du
an deiner Leber krank.

Käm auch dein lieber Gatte
zu trösten dich drob fein,
ich zwackte wie 'ne Ratte
und könnt's nicht lassen sein.

Du hättest nimmer Frieden,
tätst so mir jetzt schon leid;
ich wollte dich schon haben,
doch nur zur rechten Zeit.

*

- 55 -

Der schneeweiße Busen,
die herrlichen Auen,
ich wollte sie schmusen
und immer schauen.

Und schauen wollt ich
ins Herz dir hinein
und sehen dort schaurig
die schmachtende Pein.

#

Ich denke, ich meine es ehrlich,
auch denk ich, du meinst es gut,
doch denken ist manchmal gefährlich,
erzeugt dann gefährliche Brut.

Ich will an die Brut nicht denken
und will dich nur so, wie du bist
und wollte dich später schon lenken,
falls etwas von "Brut" in dir ist.

#

Er lief in roten Hosen
und war ganz Kavalier
und schenkte jeder Rosen

in artigster Manier.

Er war vom feinsten Fleische,
vom durchlauchtigsten Stand,
er war der Himmelgleiche,
mit Gott war er verwandt.

Es gafften alle Weiber,
ob reich, ob arm ihm nach,
befühlten seine Kleider
und wurdn dabei ganz schwach.

Heut lächelt er in Puder
und neuestem Ziselier,
oh Gott, er kommt mit Rosen
geradewegs zu mir !

*

- 56 -

Es ist der Tod gekommen
an meine finstre Tür
und sagt, daß er genommen
dein junges Leben dir.

Dein Leben hat genommen
der finstre Scherge dir
und ist zu mir gekommen
und steht an meiner Tür.

#

Ich seh im Geist noch auf der Wiese
in deinem lilaweißen Kleid
dich, drunter nur die nackten Füße
in elfengleicher Leichtigkeit.

Die Krankheit hat dich aufgezehrt,
die bitter du beklagt,
dein Bild doch bleibt mir liebenswert,
auch wenn ein Kreuz nun ragt.

#

Ich stehe am Meer und blick auf das Meer
und salzige Lüfte wehn um mich her
und wie sich mein Blick geringfügig dreht,
ein Kindlein an meiner Seite steht.

Ich bin dein Kindlein, dein Kindlein dir,
du hast mich getrag'n durch Sabines Tür,
auch wenn du es heute nicht mehr weißt,
du bist mein Vater, wie es heißt.

Sabine harrt bang und wartet auf dich,
ach Vater, ach Vater, du weißt es nur nicht,
so komm doch, ich nehm dich bei meiner Hand
und geleite dich heim in das Vaterland.

Da nimmt mich das Kind an seine Hand und
führt mich so heim in das "Vaterland",
wo sehnd Sabine schon steht in der Tür,
da weinen wir alle und sind gerührt.

*

- 57 -

Die Männer sind auch eitel,
sie tragen ihre Röcke
wie ausgestaffte Böcke
und auf dem Kopf 'nen Scheitel.
Doch sind sie drum gescheit ?

Da kann ich höchstens lachen !
Wenn ich die Beine zeige,
schon kann mit ihnen machen
ich schier die tollsten Sachen,
bis hin zu ... ach ich schweige.

Die Männer sind auch eitel
und sollen es auch sein,
solange wir, die Frauen,
sie lullen bei uns ein.

#

Ich trau mich nicht mehr zu dir !
War es bisher auch prächtig,
so ists mir jetzt verdächtig,
ich meine, du bist trüchtig.

Da muß ich fort mich stehlen,
versteh, vor lauter Schuld.
Und dir will ich empfehlen:
Ertrag es mit Geduld !

#

Floß ein Schwan
den Bach herab,
tot war er,
der Hals lag schlapp
auf einem Blatt.

Er floß dahin,
wer weiß, wohin,
wer weiß, wo ich
in Bälde bin,
vielleicht auch hin ?

*

- 58 -

Das Mädchen und die Vögel !
Wie oft muß ich dran denken
und meine alten Knochen
zu jener Weide lenken.

Dort einst im kalten Winter,
die Flur lag tief verschneit,
bei eben dieser Weide
ein Mädchen Körner streut' .

Den Vögeln Körner streute,
die wurden immer mehr,
dabei des Mädchens Hände,
sie wurden drum nicht leer !

Dabei des Mädchens Hände,
sie wurden niemals leer,
der Vögel aber wurden
es dabei immer mehr !

Da steh ich bei der Weide,
es ist wie früher still,
ach, wär doch wieder Winter,
gäb es der Vögel viel,

ich wollte mit ihr streuen
ein ganzes Gottesreich,
ach, wär doch wieder Winter,
wie wäre mir so leicht.

#

Ich hatte mir ein Schleifchen
hübsch an das Kleid gebunden
und als der Peter kam,
hat er es hübsch gefunden.

Und hat daran gezogen.
Das Schleifchen sprang entzwei
und aus dem Kleide bogen
sich da der Äpfel zwei ...

- 59 -

#

Madonna mit dem Elfenblick,
ich liebe dich, ich liebe dich,
sag du nur was und lieb auch mich,
dann ist mit uns das große Glück.

Madonna mit dem Elfenblick,
hüpf rasch nur aus dem Bild heraus
und knüpf ein Band, streck Arme aus,
ich warte nur auf solch Geschick.

Madonna mit dem Elfenblick,

du lächelst mich nur weise an,
als ob das nicht mein Ernst sein kann,
da heiß ich frech dich **Teufelszieg** !

#

Ich habe meine Lieder
allein für dich gemacht,
sie klingen immer wieder
hin durch die dunkle Nacht.

Sie schlüpfen in den Herzlein,
so klein und sind dir nah
und warm so wie ein Kerzlein,
HALLELUJA !

#

Nachwort

Die Gedichte schrieb ich in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Zahlreiche Gedichte davon habe ich jedoch später überarbeitet.

Die Gedichte leben oft von der Unfähigkeit zur Liebe. Obwohl dauernd von der Liebe geredet wird, darf sie doch nicht wirklich stattfinden. Schmerz, Trauer, Unglück muß "mit Gewalt" herbeigeführt werden, damit "geklagt, gelitten, erlitten" werden kann. Daß eine derartige Einstellung die Probleme des Lebens nicht wirklich löst, wird spätestens bei jenen Gedichten offenbar, bei denen diese Seelenhaltung ironisch oder auch nur einfach von den Geschehnissen des Alltags gebrochen wird.

Berlin, im Januar 2004 (Fassung 2019), der Autor

